

Bärner Platte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Quer durchs All

Es ist ein grossartiges Gefühl, mit einem einzigen Schritt eine Million Kilometer zurückzulegen. Dieser Genuss ist jedem möglich, falls er zwei Bedingungen erfüllt: er muss Meterschritte machen können, und er muss den Planetenweg abschreiten.

Der Planetenweg ist ein Stück Wanderweg zwischen Burgdorf und Wynigen, von Bahnhof zu Bahnhof etwa zwölf Kilometer lang und also in drei Stunden zu bewältigen. Richtig beginnt er allerdings erst, wenn man am Fuss des Burgdorfer Schlossberges die Waldegg-Brücke überquert hat und durch den Wald zum Binzberg emporgeklettert ist. Dort, am südlichen Waldrand, steht die Sonne. Nicht die richtige natürlich, sondern nur ein Modell: eine gelbe Kugel mit einem Durchmesser von 1,4 m. Der geneigte Astronom begreift sofort, dass dieses Modell im Massstab 1:1 Milliarde hergestellt ist.



Die Sonne hat, soweit wir wissen, neun Planeten, die in verschiedenen Abständen um sie herumkreisen. Der nächste ist Merkur, in einer Entfernung von 58 Millionen Kilometer. In unserem Modell wären das 58 Meter. Und in der Tat: der muntere Wanderer, der 58 lange Schritte macht, sieht sich einem soliden Pfeiler gegenüber, auf dem ein durchsichtiger Kunststoffwürfel angebracht ist, und in diesen Würfel eingeschmolzen findet er ein kleines Kügelchen von 5 mm Durchmesser, das massstabgerecht den Merkur darstellt. Ihm folgt nach fünfzig Millionenschritten die 12-mm-Venus, dieser nach 42 Schritten die 13-mm-Erde, und dieser nach 78 weiteren Schritten der 7-mm-Mars. Das gibt einen recht anschaulichen Begriff von der Riesenhaftigkeit unserer kosmischen Umgebung, besonders wenn man die Einbildungskraft besitzt, all das, was man hier auf dem Binzberg überblickt, im Geist zu vermiliardenfachen. Und dabei sind wir noch ganz innen in unserem Sonnensystem: Mars ist nur 228 Millionen km von der Sonne entfernt, der äusserste bekannte Planet dagegen, Pluto, 5910 Millionen km. In unserem Modell bedeutet das, dass wir, in der Luftlinie gemessen, erst etwa einen Fünfundzwanzigstel des Weges von der Sonne zu Pluto zurückgelegt haben.



Aber das macht nichts, denn diese aussichtsreiche Höhenwanderung parallel zum Tal von Heimswil ist bedeutend angenehmer als eine richtige Weltraumreise. Dem riesigen Jupiter (14,3 cm



Bärner Platte

Ueli der Schreiber



Ein Berner namens Werner Gaschen

war sonst nicht einer von den Raschen; doch jedesmal, wenn in der Stadt ein Pissoir er beansprucht hat, ist, wie vom Blitze angebrannt, er unverzüglich heimgerannt.

Warum das komische Gebaren?
Was ist in diesen Mann gefahren?
Nun, suchen wir nicht allzuweit:
Es war sein Drang nach Reinlichkeit;
denn bei den obgenannten Stellen
gibt's praktisch keine Wasserquellen,
um sich die Hände reinzuwaschen.
Und dieses hasste Werner Gaschen.



Durchmesser) und dem nur wenig kleineren Saturn begegnen wir in einem kühlen Wald, dem Uranus auf der Egg – und dann brechen wir vorübergehend aus dem Planetensystem aus und nehmen im «Hirschen» ein Zvieri, um gestärkt den Neptun bei der Rutschweid

aufzusuchen und, nach Durchquerung des lieblichen Chänerechtälchens und Aufstieg ins Winholz, am oberen Rand von Wynigen einen letzten Halt bei Pluto zu machen, der nur halb so gross wie die Erde ist und mehr als 247 Erdenjahre benötigt, um die Sonne zu umkreisen – kein Wunder, wenn die Sonne sich auf dem Binzberg und Pluto sich in Wynigen befindet!



GSTAAD

1100–3000 m

im «Weissen Hochland»
macht Wintermärchen wahr!

TRAUM-SKIABONNEMENT
50 Bergbahnen und Skilifte,
Montreux-Oberlandbahn, Dorfbus und Hallenschwimmbad.

14.–21. Dez. / 4. Jan.–8. Febr. /

7.–28. März

Spezielskiwochen alles inbegriffen!

Prospekte, Hötelliste, Chalet- und
Wohnungsliste durch Verkehrsbüro
3780 Gstaad, Tel. 030 / 4 10 55

**Hallenschwimmbad – Curlinghalle –
Après-Skipisten**



Die Astronomische Gesellschaft Burgdorf, die diesen Planetenweg eingerichtet hat, darf sich rühmen, etwas sehr Wertvolles geleistet zu haben. Es tut einem gut, in einer Zeit, da der Grössenwahn grassiert, auf so eindrückliche Weise zu erleben, wie winzig wir sind und wieviel angemessener es wäre, auf unserem 13-mm-Kügelchen Ordnung zu schaffen, statt uns mit der «Eroberung des Weltraums» zu

brüsten, nur weil es uns gelungen ist, die paar Kilometer zum Mond zurückzulegen. Und wenn man da so rund siebenhundert Meter über dem Meeresspiegel durch diese wundervolle Emmentaler Landschaft wandert, dünkt es einen, es würde sich lohnen.

Viererlei Mass

Vor mir liegt die amtliche Wegleitung des Kantons Bern zum Ausfüllen des Wahlzettels für die Nationalratswahl. Er beginnt: «Jeder Stimmberechtigte erhält...» Wem fällt da etwas auf? Frauen Berns, vereint Euch, auch Ihr habt das aktive und passive Stimm- und Wahlrecht, und darum müsste es heissen: «Jeder Stimmberechtigte und jede Stimmberechtigte...» Alles andere ist Diskriminierung. Auch im folgenden Abschnitt müsste es heissen: «Der Wähler oder die Wählerin», es wird aber nur der männliche Teil erwähnt, was uns um so mehr befremden muss, als wir kurz darauf – endlich korrekt! – von «Kandidatinnen und Kandidaten» lesen. Sie wissen es also auf der Staatskanzlei, dass es zweierlei Leute mit gleichem Recht gibt, aber sie geben es nur in diesem einzigen Ausdruck zu, denn später schreiben sie wieder unter völliger Missachtung des Frauenstimmrechts: «Ein Wahlzettel darf nicht mehr Namen enthalten, als Nationalräte zu wählen sind» – als ob es nicht auch Nationalrätinnen zu wählen gäbe!



Nun, das wäre allenfalls noch zu ertragen, wenn es nicht noch schlimmer käme. Wenn wir nämlich das Blatt jetzt wenden und den französischen Text lesen, dann müssen wir einen bedenklichen Unterschied zwischen diesem und dem deutschen feststellen. Zwar gibt es auch hier einige wenige Passagen, in denen nur die Männerwelt angesprochen wird, daneben aber habe ich mir 9 (neun!) bisexuelle Stellen angestrichen, denen auf der andern Blattseite nur monosexuelle Stellen entsprechen. «L'électeur ou l'électrice» steht da mehrmals, und «il ou elle» und «candidats ou candidates».



Mit andern Worten: Die Berner Staatskanzlei (die natürlich mit dem Regierungsrat unter einer Decke steckt) behandelt die Welschberner – und vor allem die Welschbernerinnen – ganz eindeutig zuvorkommender als die Deutschberner.

Wen wundert's da noch, dass wir vom alten Kantonsteil uns schon seit Jahrzehnten bemühen, vom Jura loszukommen?